Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60 Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 25. | Dresden, Mittwoch den 31. Januar 1917. | 28. Jahrg.

An der Aa 900 Russen gefangen. — Angriffe der Franzosen an der Lothringer Grenze.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 31. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Starker Frost und Schneefälle schränkten die Gefechtstätigkeit ein.

An der Lothringer Grenze bei Leintrey war von Mittag an der Artilleriekampf stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil unserer Stellungen an; sie wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Auf dem Ostufer der Aa stürmten unsere Truppen eine russische Waldstellung und wiesen in ihr mehrere starke Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 900 Mann wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Nach heftigem Feuer griffen die Russen mehrmals die Stellungen südlich der Baseputnastraße an. Zwei starke Angriffe scheiterten, beim dritten Ansturm gelang es einer russischen Abteilung, in einen Stützpunkt einzudringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Nahe der Donau gingen starke feindliche Aufklärungsabteilungen vor; sie wurden von den osmanischen Posten zurückgetrieben.

Mazedonische Front:

Deutsche Erkunder brachten von einer Streife im Cernabogen mehrere Italiener gefangen ein.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fliegertätigkeit am 29. Januar.

Berlin, 31. Januar. Am 29. Januar herrschte an der ganzen Westfront rege deutsche Fliegertätigkeit. Durch klares Frostwetter begünstigt, unternahmen unsere tapferen Flieger viele Fernflüge bis ans Meer und brachten wichtige Erkundungsergebnisse zurück. In den Häfen Calais, Boulogne und Etables wurden zahlreiche Schiffe und reger Verkehr festgestellt. Auch auf den Bahnen hinter der englischen und französischen Front wurde von unseren Beobachtern der feindliche Verkehr überwacht. Die wichtigen Beobachtungsergebnisse wurden durch zahlreiche photographische Aufnahmen belegt. Mit den Fliegerbeobachtungen wurde eine große Menge wichtiger Schießen durchgeführt. Wir belegten den für den Nachschub der Engländer wichtigen Bahnhof von Albert mit 50 Kilogramm Bomben, Truppenlager westlich Peronne mit beobachtetem gutem Erfolge mit 100 Kilogramm Abwurfmunition. Durch ein anderes Geschwader wurden die Fabrikanlagen von Dombasle, südöstlich Nancy, die sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigen, mit insgesamt 7000 Kilogramm Bomben beworfen. Feindliche Geschwaderangriffe auf Morvesi, Bapaume und in der Gegend von St. Quentin forderten als Opfer mehrere französische Einwohner und verletzten einige Pferde. Sonst wurde kein Schaden angerichtet.

Ein Truppentransportdampfer bei Saloniki torpediert.

Bericht des französischen Marineministeriums: Das Schiff der Gesellschaft der Vereinigten Reeder, „Admiral Mayen", das 900 Mann Truppen in der Nähe von Saloniki beförderte und von dem Torpedobootszerstörer „Aro" begleitet war, wurde am 25. Januar durch ein feindliches Unterseeboot torpediert. Das Periskop wurde erst in dem Augenblicke bemerkt, als der Torpedo abgefeuert wurde. „Admiral Mayen" sank binnen zehn Minuten. 809 Mann wurden durch den begleitenden Torpedobootszerstörer und den in der Nähe patrouillierenden und sehr schnell herbeigeeilten Torpedobootszerstörer „Bombarde" sowie sieben Schaluppen gerettet. Der Kommandant und die Besatzung des „Admiral Mayen" sowie die beförderten Truppen zeigten eine ausgezeichnete Haltung. Der Stab und die Besatzung des „Aro" gaben Beweise großer Aufopferung. Die Leute stürzten sich wiederholt trotz dem schlechten Wetter ins Meer, um sich den Soldaten des torpedierten Schiffes zu nähern und sie an Bord zu ziehen.

•

Christiania, 3. Januar. (Norwegisches Telegraphenbureau.) Der Dampfer „Argo" von Haugesund ist am 28. Januar bei Inderoysund auf eine Mine geraten. Der Kapitän und acht Mann ertranken, neun wurden gerettet. Der Dampfer „Fulton" wurde vor der Nordküste Spaniens von den Deutschen aufgebracht. Die Besatzung wurde gelandet.

Die Sicherheit des Kanals.

Es ist der britischen Flotte im Laufe von dreißig Monaten nirgends gelungen, der deutschen Flotte wesentlich Abbruch zu tun, gar nicht zu reden von der Vernichtung der deutschen Seemacht, die zu Kriegsbeginn prahlend angekündigt wurde. Im Gegenteil, überall, wo deutsche und englische Geschwader zusammenstießen, und die englische Uebermacht war nicht völlig erdrückend, trugen die Deutschen den Erfolg davon. Noch schlimmer jedoch ist für die Engländer und ihre Seeherrschaft, daß die Untersee tatsächlich das deutsche Tauchboot beherrscht, verheerend, zerstörend, mit stets wachsender Größe des Wirkungskreises, über das ganze Mittelmeer, ja bis an die amerikanische Küste.

Die Engländer vermochten sonach bisher weder angriffsweise die deutsche Küste, die deutschen Kriegshäfen zu bedrohen, noch waren sie imstande, gegen die zunehmende Gefährdung ihrer Handelsflotte wirksame Abwehrmittel zu finden. Aber eines war allerdings in hohem Maße gelungen: die Abiperrung der Nordsee und die weitgehende Sicherung des Kanals gegen den deutschen Kleinkrieg. Von wie wesentlicher Bedeutung für den Landkrieg die lückenlose Beherrschung des Verkehrs im Kanal für die Engländer ist, braucht nicht erst dargelegt zu werden. Alle Transporte von Mannschaften und Kriegsmaterial durchlaufen den Kanal, der Kanal ist die Verbindung zwischen Heer und Mutterland. Doch ihn zu sichern, war im Grunde nicht so schwer. Die außerordentliche Enge des Kanals an seiner Einfahrt bei Dover, die geringe Tiefe hier, die dreißig Meter nicht übersteigt, machten die Anwendung von Netzen möglich; im übrigen ist die Strecke, die von der englischen an die französische Küste durchfahren wird, so kurz, daß die Bedrohung englischer Truppentransporte zu einem der schwierigsten Unternehmen würde. Der Vorsicht halber unternehmen die Engländer die Ueberschiffungen fast stets in der Nacht meist auf mittleren und kleineren Fahrzeugen. Ein Unterseebootsangriff, selbst wenn er die Enge von Calais überwände, würde sonach schwerlich lohnende Ziele gewinnen.

So fühlten sich die Engländer völlig sicher und meinten den Kanal angriffsfrei, wenn auch gelegentliche Vorstöße der Deutschen aus Zeebrügge die Ruhe hin und wieder störten. Nun sind aber wiederholt deutsche Torpedoboote bis zur Linie Boulogne—Dover vorgedrungen, und die englischen Blätter heben selbst hervor, daß deutsche Torpedoboote im Kanal, der mit englischen Torpedofahrzeugen und Wachschiffen förmlich überfüllt ist, einen Angriff wagen konnten und daß dieser Angriff gelang, ohne den Angreifern selbst Verluste zu verursachen. Dazu kommt die dauernde Beunruhigung durch die deutschen Tauchboote, von denen nach der gestrigen Meldung wieder einer der neuesten und größten Zerstörer im Kanal vernichtet wurde.

Wenn die englischen Blätter Tag um Tag mit erregterer Aufrichtigkeit die Erfolge des deutschen U-Bootskampfes besprechen, so wissen sie wohl warum. Stellt man die letzten Berichte zusammen, so läßt sich für niemand die Steigerung der Erfolge des Unterwasserkrieges verkennen. Die Versenkung zweier bewaffneter Handelsdampfer, eines Truppentransportdampfers und des Hilfskreuzers Laurentic in unmittelbarer Nähe der irischen Küste sind aus der jüngsten Zeit hervorzuheben. Es handelt sich um ein Schiff von beinahe 15 000 Tonnen, also um einen der großen und schnellen Amerikafahrer, die in Kriegszeiten zu Hilfskreuzern verwandelt werden. Ein schwerwiegender militärischer und wirtschaftlicher Verlust. Doch ganz anders noch tritt die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote plastisch hervor in den Meldungen, die von den außerordentlich großen Erfolgen deutscher Tauchboote in kürzester Frist berichten. So hat dasselbe Unterseeboot, das den englischen Zerstörer vernichtete, in der Zeit vom 18. bis 25. Januar auch noch 17 Schiffe mit 18 056 Bruttoregistertonnen versenkt. Daß daneben noch immerfort englische Fischerfahrzeuge aufgebracht und nach den deutschen Küsten geführt werden, vollendet das Bild. Der Kampf zur See rückt immer mehr in den Vordergrund der Kriegsereignisse.

Im Monat Dezember sind 158 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 329 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen; davon sind 240 000 Bruttoregistertonnen englisch. Außerdem sind 65 neutrale Handelsfahrzeuge mit 86 500 Bruttoregistertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Das Dezember-Ergebnis beträgt also insgesamt 415 500 Bruttoregistertonnen. Seit Kriegsbeginn bis 31. Dezember 1916 sind somit und unter Hinzurechnung der im Laufe des Jahres nachträglich bekanntgewordenen Kriegsverluste durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 4 021 500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraums verloren gegangen, davon sind 3 069 000 Bruttoregistertonnen englisch. Dies sind fast 15 Proz. der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Kriegs. Im gleichen Zeitraum sind von den Seestreitkräften der Mittelmächte 401 neutrale Schiffe mit 537 500 Bruttoregistertonnen wegen Bannwarenbeförderung versenkt oder als Prisen verurteilt worden.

Das Dezemberergebnis stellt wiederum einen Rekord dar, es übertrifft die höchsten Ziffern der beiden Vormonate. Auf die einzelnen Monate des Jahres 1916 verteilen sich die Schiffsverluste wie folgt:

Januar-Februar	238 000	Register-Tonnen
März-April	452 000	" "
Mai-Juni	219 000	" "
Juli-August	273 779	" "
September	254 600	" "
Oktober	306 500	" "
November	406 500	" "
Dezember	415 500	" "
insgesamt	2 684 979	Register-Tonnen

Mehr als 4 Millionen Tonnen sind seit Kriegsbeginn, weit über 2½ Millionen im letzten Jahre durch die Tätigkeit der deutschen Marine dem Feinde verloren gegangen.

•

Mißbrauch der Lazarett-Schiffe.

Am 29. Januar wurde der amerikanischen und der spanischen Botschaft zur Uebermittlung an die britische und die französische Regierung eine Denkschrift der deutschen Regierung über den Mißbrauch feindlicher Lazarettschiffe übergeben. Darin werden die einzelnen Fälle von Mißbrauch der feindlichen Lazarett-Schiffe angeführt und zum Schlusse wird gesagt: „Die Deutsche Regierung wäre dem Vertragsbruch der Feinde gegenüber berechtigt, sich auch ihrerseits von dem Abkommen in seinem vollen Umfange loszusagen; doch will sie davon aus Gründen der Menschlichkeit noch Abstand nehmen. Andrerseits kann sie nicht länger zulassen, daß die britische Regierung ihre Truppen- und Munitionstransporte nach dem Hauptkriegsgebiet unter dem heuchlerischen Deckmantel des Roten Kreuzes ungefährdet befördert; sie erklärt daher, daß sie von nun an kein feindliches Lazarett-Schiff in dem Seegebiet dulden wird, das zwischen den Linien Flamborough Head und Terschelling einerseits, Ouessant und Landsend andrerseits liegt. Sollten in diesem Seegebiet nach einer angemessenen Frist noch feindliche Lazarett-Schiffe angetroffen werden, so würden sie als kriegführende angesehen und ohne weiteres angegriffen werden. Die Deutsche Regierung glaubt zu dieser Maßnahme um so eher schreiten zu können, als den feindlichen Lazarett-Schiffen der Weg vom westlichen und südlichen Frankreich nach dem Westen Englands frei bleibt und daher der Transport verwundeter Engländer in ihre Heimat nach wie vor ungehindert erfolgen kann."

•

Ein deutscher Hilfskreuzer in fernen Meeren.

Stockholm, 31. Januar. Aus Tokio wird gemeldet: Infolge der Gerüchte über das Auftauchen zweier deutscher Hilfskreuzer im Indischen Ozean stellen die japanischen Schiffahrtslinien die Erhöhung der Fahrpreise in Aussicht.

Bern, 31. Januar. Der Agenzia Americana zufolge wurde die englische Gesandtschaft in Rio de Janeiro benachrichtigt, daß der im Atlantischen Ozean operierende Hilfskreuzer zusammen mit deutschen Unterseebooten arbeite.

Christiania, 30. Januar. Nach einer Meldung von Sjöfahrts Tidende aus Bergen, hat der in Bergen beheimatete Dampfer Halldjoerg Neuyork mit einer Ladung Stückgut nach Bordeaux verlassen. Seither wurde nichts mehr von ihm gehört. Nunmehr meldet der Kapitän aus Vandrup, daß der Dampfer am 4. Dezember unter 26 Grad westlicher Länge versenkt und die Mannschaft gerettet worden sei. Das Blatt meint, es sei nicht unwahrscheinlich, daß der Dampfer während der letzten deutschen Kreuzerfahrt im Atlantischen Ozean versenkt wurde, und daß die Mannschaft dieses norwegischen Schiffes zusammen mit anderen Seeleuten auf dem von den Deutschen gekaperten Dampfer Parrowdale am 31. Dezember in Swinemünde eintraf.

•

In deutschen Häfen beschlagnahmte feindliche Schiffe.

Berlin, 30. Januar. Bei Kriegsausbruch sind in den Häfen der Mittelmächte 99 feindliche Fahrzeuge mit 180 400 Brutto-Registertonnen, davon 75 englische Schiffe mit 173 500 Brutto-Registertonnen, beschlagnahmt worden.

•

Versenkte Schiffe.

Lyoner Blätter melden aus Coruna: Die Besatzungen des versenkten englischen Dampfers Ilvington sowie der norwegischen Dampfer Donstad und Fulten wurden hier gelandet. Die Kopenhagener Schonerbrigg Vega, die mit einer Ladung Pech von England nach Frankreich unterwegs war, ist am 24. Januar von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft ist in Morbihan in Frankreich eingetroffen. — Lloyd melden, daß der englische Fischdampfer Alexandra versenkt wurde. Die dänische Goelette Vega wurde am 24. Januar versenkt. — Lloyds melden, daß der Dampfer Argo von Haugesund in die Luft geflogen ist. Neun Mann der Besatzung wurden gelandet, neun sollen ertrunken sein. Lloyds melden, daß der portugiesische Dampfer Fort de Douro versenkt worden sein soll.

Die britische und die deutsche Arbeiterbewegung im Kriege.

Die Abstimmung auf dem britischen Parteitag in Manchester sowie die letzten Reden der britischen Arbeiterminister in London und Paris geben viel zu denken. Sie fordern geradezu einen Vergleich zwischen der Haltung der britischen Arbeiter und derjenigen der deutschen Arbeiter heraus. Das um die Mitte Dezember 1916 gebildete Lloyd-George-Ministerium ist im vollsten Sinne des Wortes eine Kriegsregierung. Es ist ihre Aufgabe, das ganze Britische Reich in eine Kriegsmaschine zu verwandeln, um das im Jahre 1871 entstandene Deutsche Reich zu zerschlagen und seine Entwicklung zu unterbinden. Es ist ferner ihre Aufgabe, die österreichisch-ungarische Monarchie aufzulösen, um Rußland die Herrschaft auf dem Balkan zu sichern. Schließlich ist es ihre Aufgabe, Rußland die Meerengen und Konstantinopel zu verschaffen und Arabien und Mesopotamien dem riesenhaften Umfang des Britischen Reiches einzuverleiben. Das Kabinett Lloyd George-Curzon-Henderson ist ohne jeden Zweifel eine Regierung der Eroberungen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19170131/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG